

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 6

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Ein ausgebienter Soldat,
Der aber noch immer die wahre
Disziplin im Leibe hat.

Drum find' ich denn auch der Fischer,
Der hätte besser gethan,
Bevor er mit Bebeln gesprochen
Bei Buttakern zu fragen an.

Es ist eine alte Geschichte
Und versteht sich in jedem Haus:
Es weicht das kleinere Fuhrwerk
Stetsfort dem grösseren aus.



Der konservative Zeitungsleser.

„Die Schweiz ist nur ein ganz kleines Land,
de Fischer ißt g'schuld!
„und doch fürchtet sie die grössten Staaten nicht und zittert nicht vor ihnen“.
De Fischer ißt g'schuld!
„So wird es zur reinen Unmöglichkeit, die Staatsumstürzler zu überwachen“,
de Fischer ißt g'schuld!
„und wenn wir durch ganz kleine Belohnungen noch nachzuholzen suchen,
dass diese Leute etwas besser in's Feuer gehen, so gelingt's nicht“
De Fischer ißt g'schuld!
„und die ganze Herrlichkeit kommt an das Licht des Tages“
De Fischer ißt g'schuld!
„und wir sind elend blamiert.“
De Fischer ißt g'schuld, de Mostkopf dä.

Agent provocateur,
Wo nimmt man dieses Wort denn hör?
Das wundert mich nun gar nicht sehr,
Woher die Leute, frag' ich mehr.
Ja, frage Alles, frag' leicht und schwer,
Nur nicht, wo nehmt das Geld ihr her?
Sonst steckt Du Deine Na' in was,
Das ziemlich versteht Du das?



Herr Feusi: „Galled Si, mi liebi Rägel, iez ischene gwüs au nümme recht wahl, da bidr Hauptwach zue?“

Rägel: „Bi der Hauptwach zue? Warum au nüd, Herr Feusi!“

Herr Feusi: „Hä, i meine nu, es göngid halter grüsseli verschiedene Läut dert ufe und inne.“

Rägel: „Früehner scho, Herr Feusi!“

Herr Feusi: „Ach, Si verstönd mi nüd, E so Schmöder mein, Höchler, Förschler — — So — So — Soji — Sozialdemo prrt!“

Rägel: „Ja, schluced Sis nu abe, die Manne, so händ Sie Ruh, Herr Feusi.“

Herr Feusi: „O, wenn is nu chönnti, de lieb Himmel isch myn Züge, i thät's unbrate!“

„Du, Ede, dort geht der Kuhlmann, der drei Frauen gehabt hat — jetzt ist er aber schon ganz gesund.“

Richter: „Es ist denn en Anzeig' gegen Euch eingelangt vo Eure Frau.“

Angeklagter: „So, i möch' denn eigentlich müsse, wege was?“

Richter: „Dr heigt, sit D'r verheirathet sigit, nie etwas geleistet.“

Angeklagter: „Das ist en verluchtli Ugi. Niemer het meh geleistet, als ig.“

Richter: „Ja, was denn?“

Angeklagter: „He, da bin i drü Jahr im Kanton Solothurn g'sy wege Widerseiglichkeit gegen d'Staatspolizei; zweu Jahr im Luzernerbiet wege're Schlägerei; anderthalb Jahr i de chlyne Kantone, wege Nachlärm und es Jahr im Länderbiet, wege Verläumding, Chrverlezung und Sittlichkeitsvergehe. Das macht z'same 7 Jahr. Wer bi sottige Leistunge na ha sage, mi heig nie oppis geleistet, der sott me eisach z' Pulver verryhe.“

Sabine: „Weißt ou, daß Siegel, der Schmied, den Schulmeister prügelt het?“

Sabine: „Wele Schulmeister?“

Sabine: „He, der roth Guggeler!“

Sabine: „Ja, da dunkt's mi nüt anders. Der Siegel lydet nämlich hie und da an Halluzinatione und wenn er oppis Roths geht, so meint er halt, es sig es fürgs Je und das muss me schmiede, wil's warm ist.“

A.: „Lieber Freund, so schmerzlich es mir ist, muß ich Dich darauf aufmerksam machen, daß Deine Frau heute Abend um neun Uhr ein Rendezvous mit dem Assessor — —“

B.: „Ah, famos, da kann ich ja ruhig in den Scatklub gehen.“

Dame: „Aber, Doktor, seit wann fühlen Sie den Puls an den Fingern?“

Arzt: „Ah, pardon, meine Gnädigkeit, ich habe jetzt so viele Besuche zu machen, daß ich gar nicht mehr weiß, wo mir der Puls steht.“

Briefkasten der Redaktion.

E. G. i. P. So? ein „gefundenes Treffen“, meinen Sie. Ja, wenn man nur die Suppe nicht so verlustig lange blasen müsse, bis sie anrichtbar ist. — Kurt i. Stuttg. Ja, freilich, so lange warten wir schon. Schönen Gruß. — H. S. Der Landsknecht gehört unbestreitbar in eine Ausgemeinde, wenn nicht, würde er ja in die Stadt springen. — D. K. i. G. Aus den drei S. der Jahrzahl hat Bismarck die Reichs-8 gemacht. Ist das neu? — Jobs. Wir haben ja erst eine solche Rekrutensprüfung gebracht. Damit dürfte nun für einstweilen genug sein. — E. M. i. D. Welches ist der Unterschied zwischen einem reissenden Chinchen und einem verfolgten Diebe? Wenn die Antwort bald eintrifft, suchen wir nicht lang. Schönen Gruß von der Taselrunde. — Spatz. Ja, Dant. — A. v. A. Druckehler gibt's immer die schwere Menge und oft sehr hübsche. So wollte jüngst Einer aufzugehn über die schlechte Strafenbeleuchtung und schrieb in die Zeitung: „Mair is erlucht, die Stadtlumpern besser zu bedienen. Einer im Namen Mebreer.“ — Orion. Wir seien wieder im tiefsten Winter und unsere Mädchen im Frühling. — C. i. Manch. Beitrag erhalten. — G. J. i. O. Da kommt eine Magd in die Mehlsandlung: „I hält gern 20 Pfund Bachmehl, aber d'Meister hält mir nur en Häufztag gäz; sie hält gleich, es sei gleich, er miteb doch gwäische sp.“ — J. J. i. B. Sie entpuppen sich ja immer hübscher. Sollten wir am Ende doch Recht haben, Herr Anonymous? — M. S. i. E. Der hat das Seine schon bekommen. Immerhin besten Dank. — ? i. Bern. Schlosshalbe schreibt titellos aus: „Eine gute Kuh, wirft im Hornung, ein Söllerseil sammt Aufzograd, sowis verschiedenes Werkzeug.“ Verschiedenen: Anonymous wird nicht angenommen.

P. K. Rosegger's Ausgewählte Werke erscheinen jetzt auch, wie uns A. Hartleben's Verlag in Wien mittheilt, in einer wohlfeilen, reich illustrierten Prachtausgabe in 75 Lieferungen. Nicht weniger als 600 Illustrationen von dem bewährten Künstlern Alois Greil und A. Schmidhammer werden diese neue Ausgabe von Rosegger's Werken in würdigster Weise schmückend und künstlerisch verworben. Die beiden Maler haben sich mit Ernst und Eifer in den scheinbar engbegrenzten und doch so weiten Kreis ihrer gemeinsamen Arbeit versenkt, so dass unter der fürsorglichen Hand des Autors und seiner künstlerischen Mitarbeiter ein Werk entstand, so voll und schön aus einem Geiste und aus einem Guss, wie es eines echten und rechten Schriftstellers und »unseres Rosegger« würdig ist!